

# Was läuft eigentlich mit Bellwald und seiner Gondelbahn?

Das Bergdorf wünscht sich eine zeitgemässe Erschliessung an den öffentlichen Verkehr in Fiesch. Lange Zeit hielt sich die Gemeinde mit einer Kommunikation gegen aussen zurück. Bis jetzt. Der Wunschtermin für die Eröffnung steht. Doch die Umsetzung ist knifflig.

Matthias Summermatter

Der Plan ist seit Jahren bekannt. Zwischen Bellwald und Fiesch soll eine Gondelbahn entstehen. Die Inbetriebnahme wünscht sich das Bergdorf mit seinen 350 Einwohnern lieber heute als morgen. Denn der Handlungsbedarf ist gross.

Die jetzige Seilbahn, welche das Bergdorf mit dem Bahnhof der Matterhorn Gotthard Bahn in Fürgangen verbindet, ist veraltet. Sie stammt aus dem Jahr 1956 und in beiden Kabinen haben gerade mal acht Personen Platz. Hinzu kommt: Die Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist alles andere als ideal. Das bekommen vor allem die Familien im Bergdorf zu spüren.

Alle Kinder und Jugendlichen von Bellwald gehen in Fiesch zur Schule. Wer für den Weg ins Klassenzimmer auf den öffentlichen Verkehr angewiesen ist, muss früh aus dem Bett. Bereits um 7.15 Uhr transportiert die Seilbahn die älteren Schulkinder vom Bergdorf hinunter nach Fürgangen. Nach einer Wartezeit von 15 Minuten geht die Fahrt mit dem Zug weiter bis nach Fiesch. Ihr Schulweg dauert so 45 Minuten. Für die Kleinsten im Bergdorf braucht es einen Schulbus. Das Mittagessen zu Hause einzunehmen, liegt für keines der Schulkinder drin.

Doch auch für Lehrlinge und Berufstätige stellt die Seilbahn in ihrem Alltag keinen wirklichen Nutzen dar. Die erste Seilbahn verlässt Bellwald erst um 6.30 Uhr und auf Voranmeldung. Viele Eltern fahren deshalb ihren Nachwuchs jeden Morgen selber mit dem Auto hinunter an den Bahnhof nach Fiesch, damit sie rechtzeitig an ihrem Arbeitsplatz in Brig oder Visp erscheinen.

Am Abend endet der reguläre Betrieb der Seilbahn kurz vor 20.00 Uhr. Spätere Fahrten sind nur auf Voranmeldung und bis kurz nach 21.00 Uhr möglich. Die begrenzte Kapazität und der schlanke Fahrplan der Seilbahn sind schliesslich auch für Touristen wenig attraktiv.

Die aktuelle ÖV-Situation beschäftigt die Gemeinde Bellwald stark. Sie treibt das Projekt für den Bau einer Gondelbahn bis nach Fiesch deshalb auf Hochtouren voran. Denn sie weiss: Will man die Abwanderung stoppen oder neue Familien ins Bergdorf holen, ist eine optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr zentral. Und so sieht der Plan für die neue Gondelbahn aus:

Die Talstation soll vis-à-vis dem Fiescher ÖV-Hub zu stehen kommen. Eine Passerelle über die Kantonsstrasse soll beide Gebäude verbinden. Die Talstation ist Teil eines Komplexes, in den auch der Detailhändler Coop einziehen will. Beim Dorfeingang von Bellwald ist eine Zwischenstation geplant. Die Bergstation soll weiter oben direkt neben der Talstation



Die Zwischenstation der Gondelbahn ist beim Dorfeingang von Bellwald geplant, die Bergstation neben der Sesselbahn Gassen-Richenen. Visualisierungen: zvg

der im letzten Jahr eröffneten neuen 6er-Sesselbahn Gassen-Richenen zu stehen kommen.

400 Personen – 700 allenfalls in einem späteren Endausbauschritt – soll die neue Gondelbahn pro Stunde befördern. Die Gondeln sollen jeweils Platz für zehn Personen bieten. Die Fahrzeit zwischen Fiesch und Bellwald wird auf zehn Minuten beziffert. Der Schulweg für die Kinder und Jugendlichen im Bergdorf würde sich zeitmässig massiv verkürzen. Die Betriebszeiten der Gondelbahn sollen optimal auf den öffentlichen Verkehr in Fiesch ausgerichtet werden.

So richtig Fahrt aufgenommen hat das Grossprojekt im Jahr 2019. Seither hat es erste bürokratische Hürden genommen und es wurde intensiv geplant. Mit Informationen gegen aussen hat sich die Gemeinde bis jetzt bewusst zurückgehalten. Nun sieht sie die Zeit für reif an, um auch über die

«Wir sind auf Kurs. Ich bin von Natur aus Optimistin.»



Jeannine Burgener  
Gemeindepräsidentin Bellwald



Die Talstation (violett) der Gondelbahn liegt vis-à-vis des Fiescher ÖV-Hubs. Im neuen Komplex will auch der Coop einziehen.

Gemeindegrenze hinaus zu informieren. Aktuell stehen zwei Knacknüsse an.

Die erste Knacknuss ist eine Einsprache, die in Fiesch eingegangen und immer noch hängig ist. Schlägt der Einsprecher den Rechtsweg ein, droht sich die Umsetzung des Grossprojekts um Jahre zu verzögern. Die zweite Knacknuss ist die notwendige Kostenreduktion. Die beiden Knacknüsse liegen jetzt auf dem Pult von Johannes Sutter.

Sutter ist seit diesem April Bauherrenvertreter der Gemeinde Bellwald für die Realisierung des Gondelbahnprojekts. Der studierte Jurist leitet im Baselbiet ein Planungs- und Ingenieurbüro, das in der ganzen Nordwestschweiz tätig ist. Sutter ist in der nationalen Bergbahnbranche kein Unbekannter. Auch im Oberwallis ist seine Expertise gefragt. Im Auftrag der Aletsch Bahnen übernimmt er die Gesamtprojektleitung für die neue Seilbahn auf das Eggishorn.

Die Gemeinde Bellwald informierte ihre Bevölkerung an Urversammlungen immer wieder über den aktuellen Stand des Gondelbahnprojekts und holte jeweils mit einer grossen Zustim-

mung wichtige Beträge für Vorinvestitionen ab. An der letzten Urversammlung von vergangener Woche sprach auch Sutter zu den Anwesenden und zeigte dabei die beiden Knacknüsse auf. Über die hängige Einsprache sagt er: «Ich kann nicht zaubern. Doch ich versuche mein Bestmögliches, um eine einvernehmliche Lösung zu finden.»

Eine geschickte Verhandlungstaktik dürfte gefragt sein. Denn wo öffentliche Gelder im Spiel sind, liegen Wunschbeträge aus Gründen der Gleichberechtigung schlicht nicht drin.

Dass ein Ausserkantonaler die Bauherrenvertretung übernimmt, macht laut Sutter Sinn. Er sagt: «Ich bin unabhängig. Ich bin keinem zu irgendetwas verpflichtet. Ausser dem Projekt an sich und der Gemeinde als Auftraggeberin.» In den eigenen Händen haben die Bahnmacher um Sutter indes die Kosten.

Da es sich bei der geplanten Gondelbahn zwischen Bellwald und Fiesch um eine öffentliche und nicht touristische Erschliessung handelt, kann die Gemeinde mit einer grosszügigen Unterstützung durch Bund und Kanton rechnen.

2019 gingen die Bahnmacher von 20 Millionen Franken aus. Der Bund sicherte damals zu, sich mit 50 Prozent zu beteiligen. Der Kanton gab für eine Beteiligung von 35 Prozent grünes Licht. Für die Gemeinde bleiben damit 15 Prozent übrig.

Doch Sutter traf bei seiner Arbeitsaufnahme eine Kosteneinschätzung an, die sich auf 29 Millionen Franken beläuft. Die Gründe dafür sind laut Sutter die Teuerung, spezielle Anforderungen in Sachen Lärmschutz oder Landerwerb, der sich teurer gestaltet, als wenn die Gondelbahn über unbewohntes Gebiet verläuft. Sowie Projektbestandteile, die nicht mehr unter den Zweck des öffentlichen Verkehrs fallen.

Viele Faktoren waren vor vier Jahren noch unbekannt. Doch 29 Millionen Franken sind für Bund und Kanton deutlich zu viel. Die Kosten müssen runter auf 24 bis 25 Millionen Franken. Sutter sagt: «Ich habe keine

«Heute bist du mit dem ÖV schneller von Bern in der Lonza als von Bellwald.»



Johannes Sutter  
Bauherrenvertreter

Zweifel, dass wir die Kosten reduzieren können, ohne dass sich die Leistung für den Endkunden verschlechtert. Auch wenn das kein Kinderspiel wird.»

Ein Wegfall der Zwischenstation eingangs des Dorfes ist dabei definitiv kein Thema. Vielmehr geht es etwa um Dinge, die zwar schön, aber hinsichtlich einer öffentlichen Erschliessung nicht notwendig sind. Ein Infotainmentsystem, wie es bei touristischen Anlagen üblich ist, brauche die Gondelbahn beispielsweise nicht, so Sutter.

Früher als im Spätherbst 2025 wird die geplante Gondelbahn zwischen Bellwald und Fiesch laut Sutter nicht in Betrieb gehen. Doch auch dieser Termin ist sportlich. Er wäre der Idealfall. Die Fiescher Einsprache müsste noch in diesem Jahr vom Tisch sein. Das Plangenehmigungsgesuch müsste ebenfalls in diesem Jahr beim Bundesamt für Verkehr in Bern eintreffen. Das Verfahren dauert erfahrungsgemäss rund neun Monate. Wenn die Behörden ihr Okay geben und in dieser Phase keine weiteren Einsprachen anfallen, könnte der Baustart im Frühling 2025 erfolgen.

Sutter spricht rund um die geplante Gondelbahn zwischen Bellwald und Fiesch von einer Notwendigkeit, die er in seiner Laufbahn als Projektleiter und Bauherrenvertreter für Bahnprojekte selten vorgefunden hat. «Der Bedarf ist derart klar und unbestritten. Es geht bei dieser Gondelbahn einzig und allein darum, der Bevölkerung und den Gästen von Bellwald eine zeitgemässe Erschliessung zu ermöglichen», so Sutter. Und weiter: «Heute bist du mit dem öffentlichen Verkehr schneller von Bern in der Lonza in Visp als von Bellwald.»

Die Verpflichtung von Sutter bezeichnet Gemeindepräsidentin Jeannine Burgener als Glücksfall. Die geplante Gondelbahn beschreibt sie als Jahrhundertprojekt für das Bergdorf. Burgener sagt: «Wir sind auf Kurs. Ich bin von Natur aus Optimistin. Doch es braucht Geduld und Zeit.»

Das Gondelbahnprojekt sei der Hauptgrund gewesen, weshalb sie sich 2017 überhaupt in den Gemeinderat von Bellwald habe wählen lassen. Sie wolle auch jetzt als Präsidentin aktiv mithelfen, das Bergdorf endlich zeitgemäss an den öffentlichen Verkehr anzubinden. Burgener sagt: «Ich bin überzeugt, dass diese Gondelbahn für alle, auch den Einsprecher, einen Mehrwert darstellen wird.»

Der Fokus der geplanten Gondelbahn liegt auf der öffentlichen Erschliessung von Bellwald. Doch wird die Anlage realisiert, rückt das Bergdorf auch näher an die Fiescheralp und damit an die Aletsch Arena. Von der Anlage profitieren folglich auch Touristen. Doch Burgener sagt: «Wir erwarten keinen Boom. Vielmehr gehen wir von einem gesunden Austausch für beide Regionen aus.»